



”
Möge uns und der Welt in
dieser Zeit ein offenes Herz für
Jesus Christus wachsen.

Rainer Köpf ist Pfarrer in Beutelsbach und Mitglied der württembergischen Landessynode.

Wir ziehen uns nicht zurück!

Liebe Leserin, lieber Leser,

das habe ich mir nie vorstellen können: Der Sonntagsgottesdienst in der Kirche wird abgesagt! Ich kann mich kaum an einen Sonntag erinnern, an dem ich nicht den Gottesdienst besucht habe, als normaler Teilnehmer oder als Pfarrer „im Dienst“. Gottes Wort und die sonntägliche Gemeinschaft sind meine Kraftquellen, meine wöchentlichen Orientierungspunkte, meine Heimat. Das „beständige Bleiben in der Lehre der Apostel“ (Apostelgeschichte 2,42) ist biblisch gesehen ein öffentlich erkennbares Zeichen für „Kirche“. Die Stetigkeit und fußläufige Erreichbarkeit eines Gottesdienstes gehören zum Profil unserer Volkskirche. Der württembergische Reformator Johannes Brenz (1499–1570) sagte: „Das Brunnlein der Gnade muss fließen, egal, wie viele kommen und davon trinken, oder nicht.“ Jahrhundertlang hat bei uns am Ort Sonntag für Sonntag der Gottesdienst stattgefunden, auch in Kriegs- und Pestzeiten. Und jetzt verordnen Staat und Kirchenleitung die Schließung der Herzkammer der Kirche. Das hat mich erschüttert und zu Tränen bewegt. Können wir uns darauf einlassen?

Erstaunlich, was jetzt entsteht

Im Glauben kann ich sagen: „Leben und Sterben stehen in Gottes Hand. Ich habe keine Angst vor Kontakten mit anderen.“ Aber die Liebe lässt mich erkennen: „Ich habe eine Verantwortung für meine Nächsten, besonders für die Schwachen. Ich muss Rücksicht nehmen.“ Deswegen stehe ich hinter den beschlossenen Schutzmaßnahmen zur Verlangsamung der Ausbreitung des Coronavirus.

Erstaunt bin ich, welche kreativen Kräfte nun in der Gemeinde entstehen. Die Digitalisierung des Gottesdienstes, die noch vor kurzem skeptisch gesehen wurde, konnte im Nu umgesetzt werden. Wir sind jetzt sonntags auf Sendung mit einem Internet-Gottesdienst. Wir haben Liturgieblätter entwickelt, die man downloaden und verteilen kann. In Häusern konstituieren sich familiäre Gebetszellen, die ein Segensnetz über unserem Ort bilden. Es entstehen Kontaktgruppen, die sich gegenseitig anrufen. Es gibt Ehrenamtliche, die Bedürftigen im Alltag helfen. Auch wenn wir Pfarrer in den Besuchen eingeschränkt sind, so bleiben wir doch ansprechbar im Netz und durchs Telefon. Und wir stehen im Gebet für die Welt bei Gott ein. Wir ziehen uns nicht zurück! Für Ostersonntag haben wir einen Flashmob geplant: Wenn um 10 Uhr die Glocken läuten, stehen wir auf Balkonen und an geöffneten Fenstern und singen den Osterhymnus: „Christ ist erstanden von der Marter alle“ (EG 99).

Die Welle der Kirchenaustritte ist abgeebbt

Und interessant: Die große Welle der Kirchenaustritte ist mit Beginn der Krise schlagartig abgeebbt. Erkennen die Menschen, wie verletzlich wir sind? Wie werden wir aus dieser Krise herausgehen? Möge uns und der Welt in dieser Zeit ein offenes Herz für Jesus Christus wachsen.

Es grüßt Sie herzlich Ihr